

## Felix Körner SJ: Politische Religion



Felix Körner SJ

### Politische Religion

Theologie der Weltgestaltung  
Christentum und Islam

Verlag Herder 2020  
gebunden, 336 Seiten  
ISBN: 978-3-451-38646-6  
€ 30,00 (€ 30,90 Österreich)

Im September 2020 erscheint im Verlag Herder in deutscher Sprache ein neues und wegen der gegenwärtigen Aktualität faszinierendes Werk von **Felix Körner SJ** zur Frage der **Politischen Religion**. Der uns gut bekannte Autor ist Islamwissenschaftler und Professor für Dogmatik an der Päpstlichen Universität Gregoriana (Rom) und war zuletzt auch ein Jahr in Berlin als Fellow am Wissenschaftskolleg tätig. Er gilt auf christlicher Seite als einer der hervorragenden Kenner der türkisch-islamischen Theologie. Schon die zuvor in Amerika erschienene englische Fassung hatte auf die Brisanz seiner zusammenfassenden Analyse aufmerksam gemacht. Die bekannte Islamwissenschaftlerin Angelika Neuwirth wird da mit folgender Aussage zitiert: „*Mashallah! Father Körner's new book is a game changer. I know of no other scholar who makes Christian and Islamic political theologies interact so convincingly.*”

Dieses Buch gehört für mich zu den interessantesten Neuerscheinungen des Jahres. Ich will gar keine „Buchbesprechung“ versuchen, sondern einfach in der Vielzahl gegenwärtiger Publikationen auf ein herausragendes Werk aufmerksam machen, weil es einen so unaufgeregten und gleichzeitig umfassenden Blick auf das politische Potenzial zweier Weltreligionen bietet, und das in einer Zeit, wo in Europa ständig der Kampfbegriff „Politischer Islam“ höchst undifferenziert verwendet wird. Auf dem Hintergrund großer Theologen des 20. Jahrhunderts wie Johann Baptist Metz, Karl Rahner und vor allem Wolfhart Pannenberg werden wir erinnert, dass auch für Christen eine **Theologie der Welt** unaufgebbar ist. Als neuer Zeuge wird dazu besonders Papst Franziskus zitiert.

Deshalb stellt Felix Körner schon in den ersten Absätzen seiner Einleitung grundsätzlich fest:

*Politik ist Weltgestaltung durch öffentliche Macht. Religion ist die Realisierung des Heiligen. – Auch wenn diese beiden Bedeutungserklärungen nicht das letzte Wort haben, sehen wir schon: Religion ist wie Politik einer der großen Gestaltungsansprüche in Gesellschaften. Deshalb können sich Religion und Politik auch gegenseitig als Konkurrenten betrachten und behindern – oder als Machtmittel benutzen. Aber haben denn Religionen nicht ganz andere Aufgaben als die Politik? Dauerhaftere, jenseitigere? Wenn eine Religion Weltgestaltung versucht, wo ist dann die Grenze zum politischen Missbrauch des Gottesnamens?*

*Otto von Bismarck soll gesagt haben, mit der Bergpredigt könne man keine Politik machen. Wieso eigentlich nicht? Mit dem Koran jedenfalls scheint man Politik machen zu können; und auch Jesu Verkündigung des Gottesreiches erhebt fraglos einen Weltgestaltungsanspruch. Religionen sind offenbar von vornherein etwas Politisches. So ist auch die Bezeichnung „politische Religion“ zu verstehen. Nicht erst ein ideologisch-totalitärer Pseudoglaube ist eine „politische Religion“ – wie es ja der schon belegte Fachbegriff ankreidet. Politisch sind auch die klassischen Glaubensformen von Judentum, Christentum und Islam. Denn jede von ihnen erhebt doch auf ihre Weise auch einen öffentlichen Weltgestaltungsanspruch. Wenn wir das im neuen Miteinander noch einmal durchdenken müssen, scheinen wir eine neue politische Theologie zu brauchen.*

Die neue religiöse Vielfalt Europas braucht eine solche neue politische Theologie. Felix Körner entwirft sie. Wie wir im Zitat sehen, lautet seine Ausgangsfrage: Wie beeinflussen die Religionen das Zusammenleben und die Machtverhältnisse? Und wie sind sie selbst davon beeinflusst? Diese politische Theologie bringt Erfahrungsberichte, Gesellschaftsanalysen, Textstudien und Theoriebausteine zusammen. Die Religionen werden dabei als eigene Gestaltungskräfte sichtbar. Wie können Religionen nun weltgestaltend werden? Es lassen sich sieben „politische Religionsmodelle“ zeichnen.

Auszugehen ist von der Auffassung, dass Religion eine nicht gewählte, sondern die vorhandene Umgebung ist: **Religion als Kultur** (Kapitel 1).

Deren Gegenmodell ist die Verheißung, dass Menschen erst mittels einer Glaubensentscheidung zu sich kommen: **Religion als Stiftung einer neuen Identität** (Kapitel 2).

Als selbstverständlich vorgegeben oder entschiedenermaßen angenommen sind Religionen in der Menschheitsgeschichte dann auch regelmäßig Begründung für politische Ordnung gewesen, für die Macht des Rechts, allerdings auch des Unrechts: **Religion als Legitimation von Herrschaft und Gewalt** (Kapitel 3).

Hingegen weisen viele Religionen ein prophetisch-kritisches Element auf, das die bestehenden Herrschaftsverhältnisse infrage stellt, auch die Religionsmissbräuche: **Religion als Relativierung und Kritik menschlicher Macht** (Kapitel 4).

Neben der Machtfrage tritt in Religionen vielfach die Problematik der Ohnmacht: Religion kann dem Nichtbegreifen, dem Scheitern, dem Vergessenen und Verdrängten, dem Unerfüllten Raum geben und wird so auch zur Stimme der Benachteiligten: **Religion als Vergegenwärtigung von Schwäche** (Kapitel 5).

Wird sich aber eine Religion ihrer eigenen Schwäche bewusst, als Zumutung, Herausforderung und umstrittene Bezeugung, wird sie in der Öffentlichkeit nicht mehr geschlossene Gefolgschaft einklagen, sondern mit Widerspruch rechnen, auf Glaubwürdigkeit setzen und auch denen zur Anregung, die sich ihr nicht mit wehenden Fahnen und Mitgliederausweis anschließen: **Religion als Inspiration in einer pluralen Gesellschaft** (Kapitel 6).

So lässt sich Religion schließlich auf einen neuen Begriff bringen, der die bisher untersuchten religiösen Gegenwartsformen in ein gemeinsames Licht stellt: **Religion als Anerkennung des Anderen** (Kapitel 7).

Felix Körner stellt auch klar, dass dieses Buch von einem katholischen Theologen geschrieben ist, *der das betreibt, was man auf Englisch schön vage Islamic Studies nennt. Islamisches betrachte ich mit großem Interesse, aber doch von außen. Dies ist kein vergleichendes Buch, sondern eine katholische Ekklesiologie, die auch von den Zeugnissen der Muslime lernen will.*

Der Gedankengang dazu stammt aus einer gemeinsamen Vorlesung von P. Körner und des Koranexegeten Ömer Özsoy an der Dormitio in Jerusalem für Studierende der evangelischen, islamischen und katholischen Theologie und wurde an der Gregoriana in Rom weiterentwickelt.

In seiner umfangreichen Darstellung macht P. Körner deutlich, wie Religionen weltgestaltend wirken können, zeigt aber auch auf, wie missbrauchbar Religion ist. Zum Abschluss stellt er die Frage, ob man Religion so bestimmen kann, dass bereits daraus klar wird: Gewalt läuft dem Wesen der Sache zuwider?

Er bietet dazu diese Antwort an: Religion ist, im Vollsinn, die Anerkennung des Anderen und spielt diesen Gedanken in folgenden Rücksichten durch:

- Anerkennung des Menschen durch Gott und Gottes durch den Menschen,
- Anerkennung des Gemeinsamen Hauses, der Umwelt und Schöpfung,
- Anerkennung des Mitmenschen, aber auch seiner selbst,
- Anerkennung auch von Unerwünschtem, von Änderungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten, einer Überlieferung, einer Gemeinschaftsordnung, sowie letztlich
- Anerkennung anderer Sicht- und Lebensweisen.

So könne sich all das treffen in einem Verständnis von Religion als Anerkennung des Anderen.

Denn wo Gott sich an Irdisches bindet, lässt sich sein Wille nicht vereinnahmen, seine Wahrheit nicht besitzen, seine Gegenwart nicht einschränken. Wenn er der freie Gott ist, der Himmel und Erde geschaffen hat und der selbst erwählt, wo er seine Gegenwart und Zukunft erfahrbar machen will, befreit der Glaube an ihn sowohl aus einer rationalistischen Rechthaberei als auch aus einer tribalen Parteienbildung. So lässt sich tatsächlich begründen, wie aus dem Religionsbegriff oder aus dem „wahren Wesen“ von Religion nicht die Heiligkeit von Krieg, sondern von Versöhnung folgt. **Denn Religion ist die Anerkennung des Anderen; auch des anderen Glaubens, des Andersgläubigen, der Menschen, die nun einmal anders sind als „wir“.**